

## **EINFLUSS DES LINGUOSYNERGETISCHEN PARADIGMAS AUF DAS DEUTSCHE PHONEMSYSTEM**

*У статті зроблено спробу подивитися на становлення вимовної норми, процес кодифікації та вплив на нього мовленнєвої дійсності з точки зору лінгвосинергетики – науки про самоорганізацію та саморегуляцію мовної системи, яка відповідно до синергетичного підходу є відкритою, динамічною, нелінійною, та має стійкі та нестійкі стани.*

**Ключові слова:** *вимовна норма, кодифікація, мовленнєва дійсність, лінгвосинергетика система.*

*В статье произведена попытка взглянуть на становление произносительной нормы, на процесс кодификации и влияние на него речевой действительности с точки зрения лингвосинергетики – науки о самоорганизации и саморегуляции системы языка, которая согласно синергетическому подходу является открытой, динамической, нелинейной, имеющей устойчивые и неустойчивые состояния.*

**Ключевые слова:** *произносительная норма, кодификация, речевая действительность, лингвосинергетика, система.*

*In this article an attempt is made to consider pronunciation standard, the process of codification and the way it is influenced by speech reality from the point of view of linguosynergetics – the science of selforganisation and selfregulation of the language system. According to synergetic approach this science is an open, dynamic, nonlinear system with stable and unstable conditions.*

**Key words:** *pronunciation standard, codification, speech reality, linguosynergetics, system.*

Die synergetische Linguistik fällt als eine junge interdisziplinäre Forschungsrichtung in den Bereich der Systemtheorie. Der synergetische Ansatz ist in dem Fall besonders angebracht, wenn der Zustand eines Systems sich fern eines Gleichgewichts befindet. Aus linguosynergetischer Sicht wird die Sprache als ein dynamisches System betrachtet, da man davon ausgeht, dass in der Sprache aufgrund äußerer Einflüsse Prozesse ablaufen, die zu Veränderungen von Systemgrößen oder der Systemstruktur führen. Diese äußeren Einflüsse sind in der Umwelt zu suchen, in der sich die für das System relevanten Randbedingungen lokalisieren lassen. Zur Umwelt des Sprachsystems gehören soziale und kulturelle Systeme, in die es eingebettet ist, der Übertragungskanal als das physikalische Medium und die Sprachverwender, das heißt Menschen mit ganz bestimmten biologisch determinierten Eigenschaften, wie beispielsweise ihre Artikulations- und Perzeptionsbasis.

Während die Vertreter des Strukturalismus das Sprachsystem als einen homogenen, statischen Forschungsgegenstand betrachteten, war aber immer auch offensichtlich, dass Sprache sich in vielen Bereichen durch **Variabilität** kennzeichnet und dass es sich bei Sprache um einen heterogenen, dynamischen Forschungsgegenstand handelt, was von Dynamik, Prozesshaftigkeit und relativer Offenheit des Systems zeugt.

Obwohl sich die Sprachnorm keineswegs aus der Natur leitet, sondern als Vorschrift, Standard auftritt und für alle Teilnehmer der Sprachgemeinschaft verbindlich ist, ist sie auch historischem Wandel unterworfen, was in der Standardaussprache durch Varietäten (drei koexistierende nationalstaatliche Formen: bundesdeutsche, österreichische und schweizerische Standardvarietäten) und Variabilität der Phonemrealisierungen (besonders auf verschiedenen phonostilistischen Ebenen) zum Ausdruck kommt

[5, S. 232]. Als Beispiel lässt sich die Realisation des Phonems /r/ anführen, wobei sich verschiedene konsonantische und vokalische Realisierungen bei sogenannten Modellsprechern (professionellen Sprechern in Massenmedien) erweisen, die als Vorbilder gelten [3]. Laut Kodizes soll /r/ nach Kurzvokalen konsonantisch realisiert werden. In der Sprechwirklichkeit kommt es in Nachrichten und Moderation zur vokalischen Auflösung und sogar Elidierung, zum Beispiel *Herr – Herren*.

Die Verteilung und damit die Wahl der konsonantischen oder der vokalischen Allophone sind sowohl von der Position als auch von der Lautnachbarschaft abhängig. Konsonantische Realisationen des /r/ sind das Reibe-[ʀ], das Zäpfchen-[ʀ] oder das Zungenspitzen-[r]. Der Artikulationsstelle nach können sie velar, uvular oder dental-alveolar realisiert werden. Der Artikulationsart nach kann es Vibrant oder Frikativ sein. Das Reibe-[ʀ] ist die weitaus häufigste konsonantische Aussprachevariante. Im neuen DAWB (2009) wird für die konsonantischen Realisationen ausschließlich das Reibe-[ʀ] angegeben. Die neuere Kodifikation zeugt davon, dass das /r/ aus der Klasse der Sonorlaute in die Klasse der Geräuschlaute übergegangen ist und wie alle Lenes in der Nachbarschaft der Fortes partiell entstimmlicht wird. Außerdem bildet das Reibe-[ʀ] eine stimmhafte Opposition zum stimmlosen Ach-Laut. Solch eine Verschiebung hat Andre Martinet vorausgesagt: Wenn ein Phonem in kein Korrelationssystem integriert wird, unterliegt es höchstwahrscheinlich Veränderungen und findet irgendwann sein Paar, indem eine Korrelation gebildet wird [1, S. 109]. Hier handelt es sich um Selbstorganisationsmechanismen, die die Entstehung von neuen Strukturen im System ermöglichen.

Was selbstregulierende Mechanismen angeht, so handelt es sich um das Bedürfnis nach Minimierung des Produktionsaufwands, das heißt laut Horst Ulbrich um das Gesetz der bequemen Artikulation. Es beruht auf dem Prinzip der Ökonomie, mit dem geringsten Kraftaufwand einen optimalen Verständigungseffekt zu erzielen [6]. Als Beispiel lässt sich Realisierung des /r/ nach Kurzvokalen anführen. Dabei reduziert sich beim Reibe-[ʀ] die Geräuschkomponente oder es kommt zur r-Vokalisierung oder sogar Elidierung. Ebenso werden beim vorangehenden Vokal vielfach Ersatzdehnungen ausgelöst, die oftmals auch mit Veränderungen der Qualität verbunden sind.

Als ein selbstregulierender Mechanismus lässt sich auch der grundsätzliche Ausfall des Schwa in den Endungen *-en* anführen, der das wichtigste und auffälligste Merkmal der bundesdeutschen Standardvarietät ist. Die volle Realisation der Endungen *-en* “behindert eher das Erreichen einer angemessenen Sprechgeschwindigkeit und das Realisieren des typischen akzentzentrierten deutschen Sprechrhythmus” [5, S. 235].

Bei Ausfall des Schwa kommt es zur Assimilation auf Grund von Angleichung in der Artikulationsstelle. Sie kann sowohl regressiv als auch progressiv sein. Bei der progressiven Assimilation kann der apikale Nasal an vorangehende Labiale und Velare angeglichen werden, wenn im selben Wort aufgrund der [ə]-Elisionen kein Vokal mehr folgt. Bei Ausfall des Schwa in der Endsilbe *-en* wird [n] nach [p] und [b] zu silbischem [m], nach [k] und [g] zu silbischem [ŋ], weil der Verschluss von [p], [b] bzw. [k], [g] nicht oral, sondern nasal gelöst wird und die ursprüngliche Verschlussstelle auf diese Weise erhalten bleibt, zum Beispiel *haben* [bn] → [bm], *tippen* [pn] → [pm], *folgen* [gn] → [gŋ], *backen* [kn] → [kŋ].

Vom Bedürfnis nach Minimierung des Produktionsaufwands nicht nur nach Verschlusslauten sondern auch nach Reibelauten zeugen Angleichungen in der Artikulationsstelle (sowohl progressiv als auch regressiv), die sogar bei Modellsprechern auffallen. Es ist auf die Bestrebung zurückzuführen, die Veränderungen des Artikulationsapparats von einem Phon zum anderen minimal zu halten [4, S. 7], zum Beispiel *rufen* [fn] → [fm], *rauchen* [xn] → [xŋ], *ei[ŋk]aufen*, *fü[mf]*.

Zu den Eigentümlichkeiten der deutschen Artikulationsbasis gehört die Realisierung des Glottisschlageinsatzes (Glottisplosivs) – eines eigenartigen Beginns der silbenanlautenden Vokale im Stamm oder Präfix. Während bundesdeutsche Modellsprecher dieses Grenzsignal – dem Kodex entsprechend – normalerweise verwenden, ist der Gebrauch in Österreich und in der Schweiz deutlich eingeschränkt. Im Vergleich zum Kodex, wo es steht, dass der Glottisschlag silbenanlautend in Namen und in fremden Wörtern nach Vokal (wenn dieser nicht zu einem vokalisch auslautenden Glied in Komposita oder zu einem vokalisch auslautendem Präfix gehört) nicht realisiert wird [2, S. 53], dominiert bei bundesdeutschen Modellsprechern in biphonemischen Vokalverbindungen der Glottisplosiv, zum Beispiel *Ukraf'jine*, *Venezu[']ela*, *Isra[']el*, *lif'jieren*.

Die spezifischen Besonderheiten der deutschen Artikulationsbasis – der Glottisschlageinsatz bei anlautenden Vokalen, die positionelle (Auslautverhärtung) und koartikulatorische Fortisierung der stimmhaften Geräuschlaute, Assimilation auf Grund von Angleichung in der Artikulationsstelle – lassen sich besonders deutlich in Fremdwörtern feststellen, z.B. *Teen[']ager*, *Make[']up*, *Jo[']p*, *Jazzband [...sb....t]*, *jobben [...<sup>bm</sup>]*, *joggen [gŋ]*.

An diesen Beispielen wird es deutlich, dass die Sprache ein selbstregulierendes und selbstorganisierendes System ist. Die Systemumwelt ist nicht statisch, wobei sich auch die Systembedürfnisse verändern. Bei der Untersuchung der Sprachvariabilität sollen die ihr zugrundeliegenden Mechanismen und Prozesse mit in die Untersuchung einbezogen werden. Innerhalb des Systems laufen Prozesse ab, welche die Systemgrößen an diese Systembedürfnisse anpassen. Wenn der Zustand des Systems fern von Gleichgewicht ist, sollte es im Mittelpunkt synergetischer Forschungen stehen. Als eine junge interdisziplinäre Forschungsrichtung eignet sich die Synergetik als methodisches Hilfsmittel, wenn die Systemdynamik des Forschungsobjekts im Vordergrund der Untersuchung steht. Sie gibt einen starken Impuls, den unendlichen Prozess des Funktionierens und der Selbstentwicklung der Sprache zu untersuchen.

## LITERATUR

1. Мартине А. Механизмы фонетических изменений: Проблемы диахронической фонологии / А. Мартине. – М.: КомКнига, 2006. – 264 с.
2. *Deutsches Aussprachewörterbuch* / E.-M. Krech, E. Stock, U. Hirschfeld, L. Ch. Anders. – Berlin: W. de Gruyter, 2009. – 1076 S.
3. Hirschfeld U., Siebenhaar B. Aussprachevielfalt im Deutschen / Ursula Hirschfeld, Beat Siebenhaar // DaF. – Heft 3. – 2013. – S. 131–141.
4. Hoffmann Chr., Krott A. Einführung in die Synergetische Linguistik / Christiane Hoffmann, Andrea Krott // Korpuslinguistische Untersuchungen zur quantitativen und systemtheoretischen Linguistik (Hrsg. H.Köhler). – Trier: Universitätsbibliothek Trier, 2002. S. 1–29.
5. Rues B. Varietäten und Variation in der deutschen Sprache / Beate Rues // DaF. – Heft 4. – 2005. – S. 232–237.

6. Ulbrich H. R-Aussprache 1966 und 1996 – stabile und instabile Realisationsmodi / Horst Ulbrich // Interkulturelle Kommunikation / I. Jonach (Hrsg.). – München; Basel: E. Reinhardt, 1998. – S. 143–152.

\*\*\*\*\*

*Olga Volfovska*  
*Nationale Linguistische Universität Kyjiw*

## PROSODISCHE PARAMETER DER ÖFFENTLICHEN REDE

*Статтю присвячено аналізу ритмічної будови німецької політичної промови як одного з важливих компонентів риторичної майстерності оратора. Встановлено ритміко-інтонаційні параметри мовлення політиків, що забезпечують адекватне сприйняття повідомлення та здатні чинити певний вплив на слухача промови.*

**Ключові слова:** політична промова, ритм, темпоральні, частотні, динамічні параметри усного мовлення.

*Статья посвящена анализу ритмической организации немецкой политической речи как одного из важных компонентов риторического мастерства оратора. Установлены ритмико-интонационные параметры речи политиков, которые обеспечивают адекватное восприятие сообщения и способны определённым образом влиять на слушателя.*

**Ключевые слова:** политическая речь, ритм, темпоральные, частотные, динамические параметры устной речи.

*The article reflects the rhythm structure of the German political speech as one of the most important rhetoric components. The attention is focused on the prosodic parameters able to influence the perception process and the understanding of the utterance.*

**Key words:** political speech, rhythm, temporal, frequency, dynamic speech parameters.

Die gegenwärtigen sprachwissenschaftlichen Studien tendieren zur Forschung der Sprache im kommunikativen Aspekt, was den Wissenschaftlern erlaubt, die grundsätzlichen Mechanismen der erfolgreichen Kommunikation in unterschiedlichen Lebensbereichen zu verstehen [6; 8]. Die große Aufmerksamkeit wird unter anderem der politischen Rhetorik geschenkt, weil gerade in der Politik die Frage nach dem erfolgreichen und wirksamen Sprechen in den Vordergrund tritt. Und die politische Rede wird dabei als ein Mittel zum Erreichen des Kommunikationsziels betrachtet [10, S. 11].

Beim politischen Reden hängt der Erfolg im Großen und Ganzen von der rhetorischen Meisterschaft des Redners ab, und zwar von seinem Können, die Aufmerksamkeit des Adressaten zur wesentlichen Information im Beitrag zu ziehen.

Abgesehen davon, dass die Reden der Politiker seit langem untersucht werden, bleibt bis jetzt eine Reihe der Fragen nicht gelöst. Vor allem soll die Rolle der Intonationsmittel in der Gestaltung des öffentlichen Sprechens detailliert werden. Von großer Bedeutung ist auch die Bestimmung des Einflussgrades jeder Intonationskomponente auf das Wahrnehmen der mitgeteilten Information.

Die neusten phonetischen Studien beweisen, dass in der mündlichen Rede der Einfluss auf den Hörenden in erster Linie von der Intonation ausgeübt wird [4; 7; 9; 11], denn sie erfüllt eine pragmatische Funktion [5]. Es ist unverkennbar, dass die pragmatische Funktion der Intonation am stärksten in der politischen Rede zum Ausdruck kommt. In diesem Zusammenhang ist die Untersuchung der intonatorischen Parameter der Reden von den deutschen Politikern besonders aktuell.